

LUNGENKREBS

Krebsfrei dank Immuntherapie

Die Diagnose hätte für die heute 51-jährige Cinzia dramatischer nicht sein können: Lungenkrebs mit Metastasen im Gehirn, in den Lymphknoten und in den Nebennieren. Bis vor wenigen Jahren noch ein Todesurteil, ist die zweifache Mutter dank Immuntherapie heute krebsfrei.

Journalistin: Anna Birkenmeier

Die Geschichte von Cinzia beginnt mit einem vermeintlich harmlosen Knoten am Schlüsselbein. «Ich war bei meiner Schwester in Mailand zu Besuch und wollte sie während ihrer Brustkrebsoperation unterstützen. Beim Mittagessen spürte ich plötzlich diesen vergrößerten Lymphknoten», erinnert sie sich.

es war ein Schock, mein vermeintliches Todesurteil. Ich hatte sonst keinerlei Symptome, fühlte mich fit und gesund», sagt Cinzia. Auf die Diagnose Lungenkrebs, Stadium 4, folgten noch weitere Hiobsbotschaften. Denn es hatten sich bereits Metastasen im Gehirn, in den Nebennieren und Lymphknoten gebildet.

Die alleinerziehende Mutter eines 21-jährigen Sohnes und einer 10 Jahre alten Tochter fiel in ein tiefes Loch, bereitete gedanklich ihre Beerdigung vor, überlegte sich, von wem sie sich

alles verschieden wollte. «Die Woche nach der Diagnose war schlimm, dann erwachte die Kämpferin in mir», erzählt die Kosmetikerin. Ihr Lungenfacharzt machte ihr Mut und erzählte von einer Betroffenen mit derselben Geschichte,

die erfolgreich behandelt werden konnte. Ab diesem Moment überwiegte bei ihr die Zuversicht und die Überzeugung, dass sie es schaffen wird. «Unterstützung, Mut und viel positiven Zuspruch habe ich von meinem Umfeld bekommen. Zu spüren, dass sie alle an mich glauben, hat mich extrem gestärkt», erinnert sie sich. Mit dieser Zuversicht und ihrem nun unbändigen Optimismus, startete sie den Behandlungsmarathon; zuerst mit Bestrahlung der Tumore im Gehirn.

Gute Nachricht: Tumore könnten auf Immuntherapie ansprechen

Zu diesem Zeitpunkt erreichte Cinzia erstmals wieder eine erfreuliche Nachricht: Die genetischen Untersuchungen zeigten, dass ihr Krebs auf Immuntherapie ansprechen könnte. «Für mich war es eine riesige Erleichterung zu hören, dass ich keine Chemotherapie, mit



Cinzia ist heute glücklich und genießt ihr Leben.

all den belastenden Nebenwirkungen, brauche», so Cinzia. Und tatsächlich: Schon die erste CT-Untersuchung nach der Immuntherapie zeigte, dass der Lungenkrebs kleiner geworden war. Nebenwirkungen, abgesehen von Müdigkeit und zwischendurch mal Durchfall, hatte sie keine und konnte sogar weiterhin in reduziertem Pensum arbeiten. «Man sah mir nichts an, ich wirkte auf meine Kundinnen kerngesund».

Rückschlag und Hoffnung

Dann, beim nächsten Untersuchungszeitpunkt: es hatten sich mehrere Tumoren an den Bronchien gebildet, die mittels Bronchoskopie entfernt werden mussten. Die Immuntherapie wurde dennoch weitergeführt, zusätzlich nahm Cinzia auch komplementäre Heilmethoden in Anspruch: «Ich wollte nichts unversucht lassen und war sogar einen Monat im Dschungel, um mich von einem

Schamanen behandeln zu lassen.» Zurück in der Schweiz wurde wiederum eine CT-Untersuchung gemacht mit dem Befund, dass ausser dem Haupttumor sämtliche Metastasen verschwunden waren. Die Immuntherapie hatte volle Arbeit geleistet.

Für die Ärzte war nun der richtige Zeitpunkt, um den Tumor operativ zu entfernen. Eine grosse, risikoreiche Operation, für die Cinzia das Spital wechselte. «Ich wollte sichergehen, dass ich von einem sehr erfahrenen Chirurgen operiert werde. Die Operation verlief erfolgreich, der Tumor konnte vollständig entfernt werden und ich fühlte mich gleich danach sehr gut.» Seither geht es für Cinzia nur noch bergauf und die Untersuchungen alle 5 Monate zeigen, dass sie krebsfrei ist. «Ich habe ein zweites Leben geschenkt bekommen, genieße heute jeden einzelnen Tag und bin unendlich dankbar dafür», sagt sie.

Immuntherapie zur Vorbeugung

Dankbar ist Cinzia auch dafür, dass sie immer wieder die richtigen Ärzte und Ärztinnen an ihrer Seite hat. So wie die Onkologin Dr. Alessandra Curioni, die sich dafür eingesetzt hat, dass Cinzia weiterhin prophylaktisch mit der Immuntherapie behandelt werden kann. «Mit der Aussage meines ursprünglichen Onkologen, dass wir erst wieder mit der Immuntherapie beginnen, wenn der Krebs wiederkommt, konnte ich nicht leben. Deshalb habe ich zu Dr. Curioni gewechselt und bin sehr glücklich damit.»

Zum Schluss:

Was möchte Cinzia anderen Betroffenen mitgeben? «Man sollte die Krankheit akzeptieren, annehmen und dann dagegen ankämpfen. Niemals die Hoffnung aufgeben und der Medizin vertrauen!» ■

LUNGENKREBS

Immuntherapie bei Lungenkrebs: Bestimmte Formen erfolgreicher behandelbar

Noch steht die Immuntherapie bei Lungenkrebs erst am Anfang, doch bei bestimmten Formen wurden teils spektakuläre Erfolge erzielt. Privatdozentin Dr. Alessandra Curioni-Fontecedro vom UniversitätsSpital Zürich kommentiert anhand ihrer Patientin Cinzia, welche Bedeutung die Immuntherapie bei Lungenkrebs hat.

Journalist: Thomas Ferber

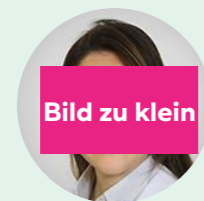


Bild zu klein

PD Dr. med. Alessandra Curioni
Oberärztin Onkologie
Stv. Leiterin Lungen- und
Thoraxonkologiezentrum
UniversitätsSpital Zürich

Dr. Curioni, wie funktioniert die Immuntherapie bei Lungenkrebs?

PD Curioni: Das Immunsystem ist darauf spezialisiert, körperfremde Bestandteile zu eliminieren. Dazu gehören Mikroorganismen, die nicht zur natürlichen Flora des Organismus gehören und auch Krebszellen. Nun gibt es aber Krebszellen, die das Immunsystem in den «Schlaf» versetzen beziehungsweise zur Untätigkeit verleiten. Das umliegende Gewebe kann diese Tarnung unterstützen. Das Immunsystem lässt sich täuschen und unternimmt nichts gegen den Krebs. Doch die Immuntherapie stört dieses Versteckspiel und damit wird der Krebs für das Immunsystem wieder sichtbar und es kann den Tumor bekämpfen.

Wann wurde diese Therapie eingeführt?

PD Curioni: Diese Therapie wurde seit 2015 in der Schweiz im Rahmen von klinischen Studien langsam bei Patient*innen mit fortgeschrittenem, sogenanntem nicht kleinzelligem, Lungenkrebs nach erfolgloser Ersttherapie eingeführt. Aufgrund der Behandlungserfolge wurde die Immuntherapie bald auch als Ersttherapie eingesetzt, allein oder in Kombination mit einer Chemotherapie. Mittlerweile ist die Immuntherapie eine Standardbehandlung bei den meisten Patient*innen mit Lungenkrebs. Sie hat zu einer deutlichen Verbesserung des Gesamtüberlebens bei diesen Betroffenen geführt.

Warum sprechen nicht alle Lungenkrebspatient*innen gut auf die Immuntherapie an?

PD Curioni: Die Tarnung der Krebszellen spielt nicht bei allen Krebsformen eine

Rolle, darum wird dort die Immuntherapie nicht allein eingesetzt.

Deshalb ist es wichtig, das Lungenkrebsgewebe vor der Therapie zu analysieren?

PD Curioni: Richtig. Entnommenes Tumorgewebe wird untersucht und mit der molekularbiologischen Untersuchung der Tumorzellen können genetische Abweichungen (Mutationen) sowie andere Struktur- und Stoffwechseleränderungen bestimmt werden. Damit lässt sich der Tumor einordnen und es kann die richtige, gezielte Therapie erfolgen. Wir können am UniversitätsSpital Zürich innerhalb von weniger als drei Arbeitstagen die Krebsform und damit die Therapie bestimmen.

Welche verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten erlaubt die Immuntherapie?

PD Curioni: Im fortgeschrittenen Stadium vier mit Metastasen, wie beispielsweise bei unserer Patientin Cinzia, machen wir entweder eine Immuntherapie mit einem oder zwei verschiedenen Wirkstoffen, oder wir kombinieren die Immuntherapie mit der Chemotherapie. Wenn der Tumor erst lokal fortgeschritten ist, nicht operiert werden kann, aber noch keine Ableger gebildet hat, d. h. im Stadium drei, setzen wir die Immuntherapie nach der Chemo- und Radiotherapie ein. Bei einem günstigen Verlauf kann dann das noch mit einer Operation kombiniert werden.

Wie war der Ablauf für Ihre Patientin Cinzia mit ihrer Immuntherapie?

PD Curioni: Bei der Tumoranalyse haben wir im umliegenden Gewebe ein Eiweiss

mit dem Namen PD-L1 gefunden. Es bewirkt, dass der Tumor nicht vom Immunsystem angegriffen wird. Die Immuntherapie hat das unterbunden. Weil die Patientin sehr gut auf diese Therapie angesprochen hatte, konnten wir sogar den ganzen Tumor chirurgisch entfernen. Dank dieser massgeschneiderten Therapie, die auch die Bestrahlung miteinschloss, sind der Tumor sowie die Metastasen vollständig verschwunden.

Das zeigt das wichtige Zusammenspiel der verschiedenen Fachdisziplinen.

PD Curioni: Dieses Zusammenspiel ist eigentlich das Wichtigste für die Patient*Innen. Es ist klar, dass wir versuchen, die Erkrankung gemäss Richtlinien zu behandeln, gleichzeitig möchten wir aber die Patient*Innen massgeschneidert behandeln. Das ist nur möglich, wenn alle Behandlungsoptionen bekannt sind. Dafür ist die Zusammenarbeit unerlässlich.

Ist Cinzia ein Einzelfall?

PD Curioni: Cinzia war eine unserer ersten Patienten, doch mittlerweile gibt es viele erfolgreich mit Immuntherapie behandelte Patient*innen. Dank Cinzia konnten wir auch Langzeiterfahrungen sammeln, die anderen Patient*innen zugute kommen. Die Immuntherapie wird bald in früheren Krankheitsstadien zur Anwendung kommen. Doch es gilt noch viel zu erforschen und zu verstehen, um die Behandlung weiter zu verbessern. Darum ist die Forschung sehr wichtig, auch die unabhängige universitäre Forschung. Hier wird unsere Forschungsgruppe von der Krebsliga Schweiz sowie auch von der Lungenkrebsstiftung unterstützt. ■